

Waltrud Wamser-Krasznai:

## Eros, der älteste und schönste unter den Göttern.

*Eine Biographie in Versen und Prosatexten.*

Über die Abstammung des Eros wird in der Antike höchst unterschiedlich berichtet:

Der Lykier **Olen**, der die ältesten griechischen Hymnen dichtete...nennt in einem Hymnos ... als Mutter des Eros Eileithyia...<sup>1</sup>, die älter sei als Kronos<sup>2</sup>.

Für **Hesiod**<sup>3</sup> entstand er als einer der ersten aus Gaia... im Schoß der geräumigen Erde, Eros, der schönste im Kreis der unsterblichen Götter. Gliederlösend bezwingt er allen Göttern und allen Menschen den Sinn in der Brust und besonnen planendes Denken<sup>4</sup>.

Rund 100 Jahre später nimmt **Sappho** die anmutige Formulierung auf:  
*Gliederlösender Eros treibt wieder mich um,  
süß-bitter, unzähmbar, ein wildes Tier*<sup>5</sup>.

**Pausanias**, den wir als Reiseschriftsteller des 2. Jhs. n. Chr. durchaus schätzen, wagt sich weit vor: *Die Lesbierin Sappho hat viel Widersprüchliches über den Eros gesungen*<sup>6</sup>. Nehmen wir diesen Ausfall gegenüber einer Lyrikerin, deren dichterische Qualität außer Frage steht, ruhig als frauenfeindliche Bemerkung.

Sappho 2 D 10:  
*...wenn ich dich erblicke, geschiehts mit einmal,  
dass ich verstumme.  
...feines Feuer hat im Nu meine Haut durchrieselt...  
mich befällt ein Zittern aller Glieder...*

Hätte sich Pausanias mehr mit seinem 500 Jahre älteren Geschlechtsgenossen Platon beschäftigt, dann wären ihm in dessen Gastmahl/Symposion sechs Redner begegnet, die sehr *Widersprüchliches* über Eros äußern<sup>7</sup>.

**Phaidros**<sup>8</sup>, der im Symposion als erster spricht, beruft sich im Wesentlichen auf Hesiod und zählt Eros zu den ältesten Gottheiten<sup>9</sup>: *Eltern des Eros gibt es nicht...*<sup>10</sup>

<sup>1</sup> Olen, 8. Jh. v. Chr. Paus. 9, 27, 2. Eileithyia= Geburtsgöttin.

<sup>2</sup> Kronos=Titan, Vater des Zeus. Paus. 8, 21, 3.

<sup>3</sup> Hes. theog., 2. Hälfte des 8./erste Jahrzehnte des 7. Jhs. v. Chr.

<sup>4</sup> Sappho: Anfang des 6. Jhs. v. Chr.)

<sup>5</sup> Sappho, incerti libri frgm. 137 D.

<sup>6</sup> Paus. 9 27, 2.

<sup>7</sup> Platon: 428/27-348/47 v. Chr. Plat. Symp. Die sechs Reden über den Eros 178 a-212 c.

<sup>8</sup> Plat. symp. Phaidr. 178 a-180 b. κάλλιστος ἐν ἀθανάτοις θεοῖσι; θεὸς παλαιότατος, 178 b.

<sup>9</sup> Hes. theog. 120; Paus. 9, 27, 2.

<sup>10</sup> Plat. symp. Phaidr. 178 b.

**Agathon** behauptet<sup>11</sup>, Eros sei nicht nur der glücklichste, *weil er der Schönste und Beste ist*, sondern auch *der jüngste* von allen Göttern, weil er *dem Alter ausweicht*, das *uns schneller als nötig zu Leibe rückt*. Er *hält es immer... mit den jungen Menschen*. Wer von Eros angerührt ist, wird leicht zum Dichter und zum Freund der Musen. 500 Jahre später sekundiert der Reiseschriftsteller Pausanias: *Den Eros aber halten die meisten für einen ganz jungen Gott und einen Sohn der Aphrodite...*<sup>12</sup> Andere Redner schreiben ihm eine sehr merkwürdige rätselhafte Geschichte zu:

**Pausanias**, (Ende des 4./Anfang des 3. Jhs. v. Chr., nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Reiseschriftsteller des 2. Jhs. n. Chr.) bringt einen kuriosen Gedanken vor. Er lässt zwei Aphroditen und zwei Erosen auftreten, und zwar jeweils eine Allerweltsfigur, die es wahllos mit jedem treibt und deren Handeln der Zufall bestimmt, sowie eine himmlische, die die Seele mehr liebt als den Leib, und die sich im Wesentlichen auf die edle Knabenliebe kapriziert<sup>13</sup>.

Der heilkundige **Eryximachos** befreit zunächst Aristophanes von einem lästigen Schluckauf. *Wiegt doch ein Arzt weit mehr als viele andere Menschen*<sup>14</sup>. Im Übrigen folgt er der These vom doppelten Eros. Mit dem *Allerweltseros* müsse *man vorsichtig sein...damit man die von ihm gebotene Lust genieße...ohne der Zügellosigkeit Eingang zu verschaffen*, während *der schöne Eros, der himmlische...die Seele mehr liebt als den Leib*<sup>15</sup>. Einklang sei durch Harmonie und Rhythmus der Musik bestimmt<sup>16</sup>.

Der genesene **Aristophanes** bedauert, dass die Menschen offenbar nichts von der Macht des Eros verspüren – sonst hätten sie ihm die stattlichsten Tempel und Altäre errichtet und die großartigsten Opfer dargebracht, denn ihm kämen sie eher zu als allen anderen [Gottheiten]<sup>17</sup>.

Zuerst gab es drei Menschengeschlechter, das Männliche, das Weibliche und eine Verschmelzung beider, wovon nur der Name geblieben sei, das Mannweibliche (Androgynie/ἀνδρόγυνος). Alle verfügen sie über große Kräfte und ein beträchtliches Selbstbewusstsein<sup>18</sup>, sodass sie eine Gefahr für die Götter darstellen. Dem macht Zeus ein Ende, indem er jedes Wesen in zwei Hälften teilt. Nun suchen die Halbierten ihr Gegenstück, bis Eros sie zusammenführt. Wo ein Mann auf eine Frau treffe, müsse unverzüglich eine Zeugung stattfinden, um die Fortpflanzung zu sichern. Wo aber zwei Männer auf einander treffen, solle das Zusammensein wenigstens zu einer Befriedigung führen. *Die Begierde also und das Streben nach dem Ganzen nennt man Eros*. Alle Frauen dagegen, *die Halbteile von ursprünglichen Frauen* sind, wollen mit Männern überhaupt nichts zu schaffen haben, vielmehr *richten sie ihren Sinn auf das Weibliche*<sup>19</sup>.

---

<sup>11</sup> Plat. symp. 195a-196b.

<sup>12</sup> Paus. 9, 27, 2.

<sup>13</sup> ὁ τῶν παίδων ἔρωσ. παιδεραστία, Plat. symp. 180 c-182 a.

<sup>14</sup> Plat. symp. Zwischenszene 214 b; Hom. Il. XI 514.

<sup>15</sup> Rede des Pausanias, symp. 181 b.

<sup>16</sup> Plat. symp. 185 d-186 b.

<sup>17</sup> Plat. symp. 189 d-193 d.

<sup>18</sup> Plat. symp. 190 b.

<sup>19</sup> Plat. symp. 191 e.

In ihrem Dialog mit **Sokrates** setzt **Diotima**<sup>20</sup> den Eros gleich mit der ... *Liebe zu allem Schönen* [Guten<sup>21</sup>] und nennt ihn ein Mittleres zwischen Gott und den Menschen<sup>22</sup>. Sie fragt, welchen *Vorteil der davon habe, dem das Gute zuteil wird*. Sokrates fällt *die Antwort leicht: Er wird glücklich sein*. Diotima setzt fort: Wenn dieser Mensch die wahre *Tugend* anstrebe und diese sich weiter entwickle, sei er *ein Gottgeliebter*, der die *Unsterblichkeit* erlangen könne, *wenn anders sie überhaupt einem Menschen zuteil wird*<sup>23</sup>. Darauf verkündet Sokrates, *jedermann müsse Eros ehren*, denn *"ich selbst halte ihn in Ehren und befeißige mich der Liebeskunst aufs Angelegentlichste"*<sup>24</sup>. Diese Behauptung werden wir ein wenig relativieren müssen. Im **Gespräch** mit **Agathon** ist **Sokrates** ganz auf der Höhe seiner Dialektik. Er fragt aus dem Gesprächspartner alles heraus, was in sein Konzept passt, und so steht Eros am Ende da ohne Schönheit, Güte und Wahrheit<sup>25</sup>, Eigenschaften nach denen er zwar strebe, doch bisher ohne sie zu besitzen. Scharfsinnig folgert Diotima: *Siehst du nun, auch du hältst Eros nicht für einen Gott*<sup>26</sup>.

Nun tritt **Alkibiades** auf. Wir lassen seine anfängliche Trunkenheit und alles rhetorische Beiwerk außer Acht zugunsten des Wesentlichen. Er bildet sich nämlich allerlei auf seine jugendliche Schönheit ein und vermutet, Sokrates werde ihm mit Anträgen kommen *wie sie ein Liebhaber seinem Geliebten macht*<sup>27</sup> ...*Doch bei allen Göttern und Göttinnen, nachdem ich mit Sokrates das Lager geteilt, erhob ich mich, ohne dass etwas weiteres geschehen wäre, als wenn ich beim Vater oder älteren Bruder geschlafen hätte*<sup>28</sup> ...*so bin ich gebissen...gerade an der schmerzhaftesten Stelle...am Herzen nämlich oder an der Seele...bin ich getroffen und gepeinigt worden von dem Stachel der Philosophie*<sup>29</sup> ... *Habt ihr doch alle an euch selbst die philosophische Besessenheit und Schwärmerei kennengelernt*<sup>30</sup>. Sokrates mahnt ihn, nur schärfer hinzusehen, dann werde er gewahr, *"dass an mir gar nichts ist"*. Er bagatellisiert sein Wissen und behauptet, im Verhältnis zu den Jünglingen nicht der Liebende sondern der Geliebte zu sein. Alkibiades *vergleicht ihn... nicht mit einem Menschen, sondern mit Silenen und Satyrn*<sup>31</sup>, denen er wenigstens in seinem Äußeren ähnele (Abb. 1).

---

<sup>20</sup> Diotima, eine weise, gelehrte Priesterin aus Mantinea, deren Gestalt vermutlich von Platon ersonnen wurde.

<sup>21</sup> Plat. symp. 204 b.

<sup>22</sup> Plat. symp. 202 e.

<sup>23</sup> Plat. symp. Sokrat. 212 a.

<sup>24</sup> Plat. symp. Sokrat. 212 b.

<sup>25</sup> Plat. symp. Sokrat./Agath. 199 -201 c.

<sup>26</sup> Plat. symp. Sokrat./Diot 202 a-d.

<sup>27</sup> Plat. symp. 217.

<sup>28</sup> Plat. symp. 219 b-d.

<sup>29</sup> Plat. symp. 218 a.

<sup>30</sup> Plat. symp 218 b.

<sup>31</sup> Plat. symp.221 d. 215 b.

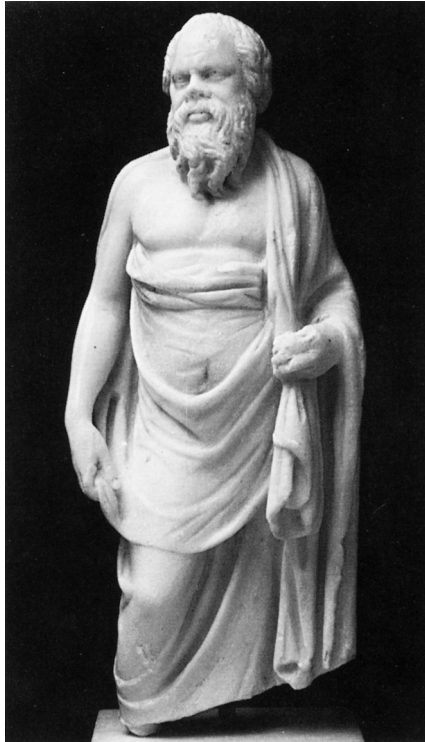


Abb. 1: Sokrates, Brit. Mus. 3. Jh. v. Chr.  
Nach: Richter, London <sup>2</sup>1984, 203 Abb. 164

Das Ende dieser enttäuschenden Nacht bestand darin, dass Sokrates *sein Gebet an die Sonne verrichtete und von dannen ging*<sup>32</sup>.

In hellenistischer Zeit gilt Aphrodite allgemein als Mutter des Eros. Von Vätern ist selten die Rede, da die Göttin nicht immer so genau weiß, wer als Vater eines ihrer Sprösslinge in Frage kommt<sup>33</sup>.

Kult empfangen beide Götter, Mutter und Sohn, fast immer gemeinsam. Eine Ausnahme bildet Thespiai, wo Eros in Gestalt eines Steinmals verehrt wird<sup>34</sup>.

*Den Thespiern schuf später Lysippos einen bronzenen Eros und vor diesem Praxiteles einen aus pentelischem Marmor...*

---

<sup>32</sup> Plat. symp. 220 c- f.

<sup>33</sup> Anth. Pal. 5, 10. Jh. n. Chr., LIMC 850 f.

<sup>34</sup> Paus. 9, 27, 1.

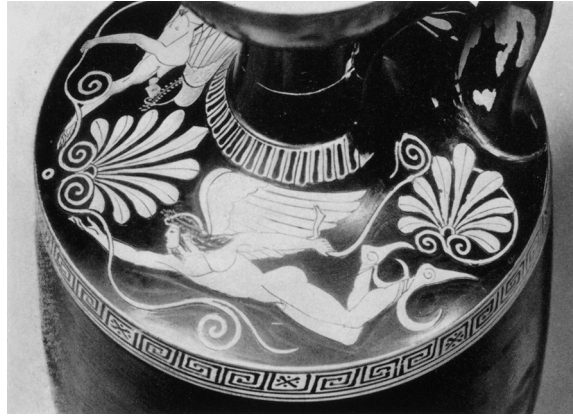


Abb. 2: Eroten-Lekythos<sup>35</sup> des Pan-Malers, 490/480 v. Chr.  
Nach Greifenhagen 1957, 7-9 Abb. 3.

Eros als Flügeljüngling (Abb. 2) trägt offen flatterndes Haar und geflügelte Schuhe. Sein Gegenüber ist der eher zurückhaltend aufgefasste Anteros [Ant-Eros]<sup>36</sup>. Die Ranke in seiner Hand entspricht einem Doppelreflexbogen<sup>37</sup>. Beide Eroten sind schlank und dem Zeit-Stil entsprechend mit betonter Brustmuskulatur und überlangen kräftigen Beinen ausgestattet<sup>38</sup>.

In der Terrakotta-Gruppe aus Capua, Gießen Inv. T I-20<sup>39</sup> (Abb. 3) vereinen sich, wie häufig im hellenisierten Kampanien, zwei bekannte Motive: das eines Knaben, der eine Gans [an sich] drückt, und die Gestalt des jungen geflügelten Eros mit dem Bogen, eine der vielen Kopien nach dem Vorbild des Bildhauers Lysipp[os] (Abb. 4).

---

<sup>35</sup> Ölgefäß für den Grabkult, Wamser-Krasznai 2016, 49 Bild 31.

<sup>36</sup> Hier abgeschnitten, bei ca. 10 Uhr.

<sup>37</sup> Erastes: der ältere Liebhaber in einem männlichen Paar, Eromenos: der Geliebte, Schefold 1981, 191 f. Plat. Phaidr. 255 D.

<sup>38</sup> 490-460 v. Chr. Greifenhagen 1957, 53-67 Abb. 40-46. 48-50; LIMC III, 2 Abb. 7b, 20. 26a. 91. 366. 515; Simon, Vasen (München <sup>2</sup>1981) 127 Abb. 175. 178.

<sup>39</sup> W. Wamser-Krasznai, homepage Justus-Liebig-Universität Gießen, Klassische Archäologie, Terrakotten aus der Antikensammlung [www.terrakotten.uni-giessen.de](http://www.terrakotten.uni-giessen.de), 12.12.2014. Das Scheitelzöpfchen und die fülligen Oberschenkel sind Kennzeichen der Kindlichkeit.



Abb. 3: Eros mit Gans, Capua.  
Ende des 4. Jhs. v. Chr.



Abb. 4: Römische Kaiserzeit  
Aufnahme der Verfasserin

Ein um 400 n. Chr. geschaffenes Elfenbeindiptychon (Abb. 5) zeigt Hygieia ("Hygia") im Typus der Venus. Ihr rechter unter dem langen Gewand hervortretender Fuß ist unzweifelhaft ein Spreizfuß, mit Hallux valgus<sup>40</sup>! Neben ihr agiert mit seinem Bogen ein winziger Amor.

Eros und Erotomanie<sup>41</sup>:

Im Dialog Sokrates - Phaidros<sup>42</sup> heißt es: *Wir behaupteten ja, die Liebe sei eine Art von Wahnsinn...und vom Wahnsinn gebe es zwei Arten.. die eine aus menschlicher Krankheit, die andere aus göttlicher Aufhebung des gewöhnlichen ordentlichen Zustandes...den göttlichen teilten wir ..in vier Teile nach vier Göttern, den weissagenden Wahnsinn dem Apollon, dem Dionysos die Einweihungen [in die Mysterien], den Musen den dichterischen, den vierten aber der Aphrodite und dem Eros, den Wahnsinn der Liebe nämlich, welchen wir für den besten erklärten...und besangen so gar züchtig und fromm deinen und meinen Herrn, den Eros, den Beschützer schöner Knaben.*

Um Liebe zwischen Mann und Frau geht es in der Sophokles-Tragödie Antigone. Die Heldin wird von ihrem Onkel, dem thebanischen Machthaber, aus Staatsräson zum Tode verurteilt. Ihr Bräutigam, Haimon, ein Sohn des Herrschers, wendet alle

<sup>40</sup> Wamser-Krasznai 2017, 453-470 Abb. 15.

<sup>41</sup> Liebesraserei.

<sup>42</sup> Plat: Phaidr. 265 a.b.

Bereits seit dem 4. Jh. v. Chr. war Cupido bzw. Amor in Mittelitalien als lat(e)inische Version des Eros bekannt<sup>44</sup>. Zu den schönsten und einprägsamsten erotischen Dichtungen lateinischer Sprache gehören die aus der Zeit des Augustus<sup>45</sup>.

*Eros unbezwingbar im Kampf,  
...der du...die Nächte durchwachst...  
der Unsterblichen keiner kann dir entrinnen...  
und es rast der Ergriffne.  
...denn unüberwindbar  
treibt in dem allen ihr spöttisches Spiel Aphrodite, die Göttin<sup>43</sup>.*

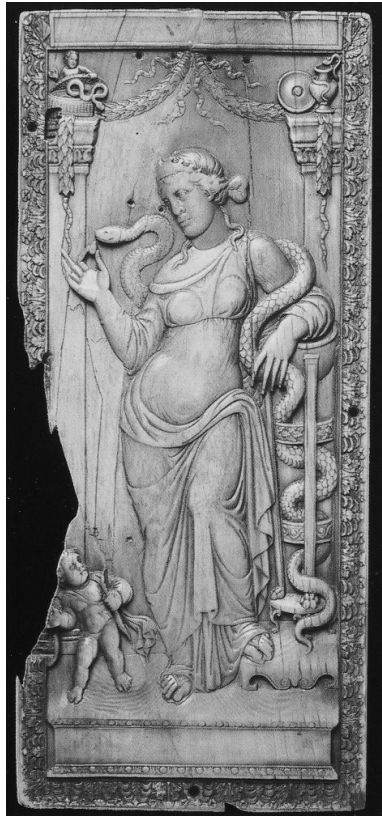


Abb. 5: Elfenbeindiptychon, ca. 400 n. Chr.  
Nach Simon 1990, 25 Abb. 22.

Bereits seit dem 4. Jh. v. Chr. war Cupido bzw. Amor in Mittelitalien als lat(e)inische Version des Eros bekannt<sup>44</sup>. Zu den schönsten und einprägsamsten erotischen Dichtungen lateinischer Sprache gehören die aus der Zeit des Augustus<sup>45</sup>.

**Vergil** (Virgilius) zu Folge bleibt nichts anderes übrig als die Liebe, wenn sie denn kommt, zuzulassen:

Omnia vincit amor et nos cedamus amori:

Alles besieget die Liebe – weichen auch wir ihrer Macht!<sup>46</sup>

<sup>43</sup> Soph. Ant. (um 442 v. Chr.) 781-800.

<sup>44</sup> LIMC IV, 1.

<sup>45</sup> Augustus, zunächst Prinzeps, dann der erste römische Kaiser, 63 v. -14 n. Chr.

<sup>46</sup> Virg. bucol 10, 69. Übertragen von Waltrud Wamser-Krasznai.

Herzerreißend ist das Leid der von Äneas verlassenen karthagischen Königin<sup>47</sup>:  
*Dido lodert vor Liebe und sog ins Herz sich den Wahnsinn...  
Als nun Jupiters hehre Gemahlin das Unheil gewährte,..  
Dass selbst nicht die Sorge des Rufs mehr  
Hemme die Liebe, da naht sie mit diesen Worten der Venus:  
"Wahrlich, trefflichen Ruhm und stattliche Beute gewinnt ihr,  
Du und dein Knabe [Eros] mit dir! O Tat, die wert des Gedenkens,  
Wenn eine einzige Frau unterliegt dem Trug zweier Götter.*

Auch in der Antike klappt es nicht immer so mit der Liebe. Viel Wein und viele Tränen fließen, und es entsteht unsterbliche Lyrik.

**Horaz** lässt ein Mädchen klagen:

*Ach, welch Jammer, darf der Liebe man nicht folgen, noch das Herzweh  
Mit dem Weine fort sich spülen...*

*Cythereas Flügelknabe [Eros, Sohn der Venus] nimmt dir Wollkorb ...Webstuhl.  
Dich vergessen(d) netzt im Tiber er die Schultern sich, die blanken<sup>48</sup>,*

Der Spötter **Lukianos** von Samosata (120 n. Chr. - 180/ um 200 n. Chr.) schrieb seine Lügengeschichten und Dialoge in der römischen Kaiserzeit, als Einwohner Kleinasiens jedoch in griechischer Sprache. Besonders bekannt wurden seine "Göttergespräche"<sup>49</sup>.

*Venus und Luna:*

*Venus: Ei, ei, schöne Luna, was die Leute nicht von dir sagen? So oft du auf  
deinen Fahrten die Grenze von Karien erreichst, hältst du, sagt man, mit deinem  
Wagen an, um auf den Endymion...der auf dem Latmos unter freiem Himmel schläft,  
herabzuschauen...ja...dass du sogar schon ...zu ihm herabgestiegen seiest.*

*Luna: Frage deinen Sohn, Venus, der ganz allein Schuld daran ist [Eros/Amor].*

*Venus: Es ist freilich ein leichtfertiger Junge! ...Bald verleitet er mich...zu dem  
bekanntesten Assyrischen Jüngling [Adonis]. Und um diesen hat er mich noch gar zur  
Hälfte gebracht, weil ich ihn mit Proserpina [Persephone] teilen muss, die er  
ebenfalls in ihn verliebt machte...Aber sage mir doch, liebe Luna, ist Endymion  
schön?*

*Luna: Mir, liebe Venus, scheint er sehr schön zu sein....Ich gestehe dir, dass ich  
mich nicht enthalten kann,.. zu ihm hinzuschleichen, und dann – doch was brauche  
ich dir zu sagen was weiter erfolgt? Genug, ich leugne nicht dass ich vor Liebe schier  
von Sinnen komme.*

Lukian ist ein Untertan des Kaisers **Marc Aurel**, des Philosophen auf dem römischen Thron, der seine Betrachtungen ebenfalls in griechischer Sprache verfasst: "Dem Beistand der Götter und des Glücks verdanke ich, von meinen späteren Liebesfiebern genesen zu sein"<sup>50</sup>.

<sup>47</sup> Vergil, Aeneis 4. Gesang, 101. 90-95.

<sup>48</sup> Hor. carm. 3, 12.

<sup>49</sup> Behutsam an späteren Sprachgebrauch angepasst von W. Wamser-Krasznai, nach Chr. M. Wieland, Leipzig 1788/89 (Nördlingen 1985) 487 f.

<sup>50</sup> ἀλλὰ καὶ ὕστερον ἐν ἐρωτικοῖς πάθεσι γενόμενον ὑγιᾶναι, Wege zu sich selbst I, 13 (Zürich – München 1974).

Wie bei so vielen Gegenständen der Dichtung kommen wir auch bei der Erotomanie nicht um **Goethe** herum:

*Ich möchte dieses Buch wohl gern zusammenschürzen,  
Dass es den andern wäre gleich geschnürt.  
Allein wie willst du Wort und Blatt verkürzen,  
Wenn Liebeswahnsinn dich ins Weite führt?*<sup>51</sup>

Unser Zeitgenosse Salvatore **Sciarrino** komponierte einen hinreißenden Dreizeiler, zu dessen Verständnis man der italienischen Sprache nicht mächtig sein muss; auch ein wenig Latein genügt:

*Ti vedo  
Ti sento  
Mi perdo*<sup>52</sup>.

Heinrich **Heine** konnte sich zwar oft selbst nicht helfen, doch sein Rat ist klug:

*Herz, mein Herz, sei nicht beklommen,  
Und ertrage dein Geschick.  
Neuer Frühling gibt zurück,  
Was der Winter dir genommen.*

*Und wie viel ist dir geblieben!  
Und wie schön ist noch die Welt!  
Und mein Herz, was dir gefällt,  
Alles, alles darfst du lieben!*

---

<sup>51</sup> J. W. Goethe, West-Östlicher Divan, Buch Suleika. s. auch ders. ΕΡΩΣ, Liebe. Urworte, Orphisch.

<sup>52</sup> Ich sehe dich, ich fühle dich, ich verliere mich [an dich], S. Sciarrino, geb. 1947, E. Heidenreich, Ihr glücklichen Augen (Frankfurt am Main 2024) 163.

## **Abgekürzt zitierte Literatur und Bildnachweis:**

DNP: Der neue Pauly (Stuttgart – Weimar 1998)

Greifenhagen 1957: A. Greifenhagen, Griechische Erosen (Berlin 1957) Abb. 2

Hes. theog.: Hesiod, Theogonie. Griechisch und deutsch (München 1991)

LIMC III/IV: Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae (Zürich – München 1986/1988)

Hor. carm.: Horaz, Die Gedichte. Lateinisch-Deutsch (Stuttgart 1940)

Lukian: Lukianos von Samosata, Lügengeschichten und Dialoge, übersetzt von Christoph Martin Wieland (Leipzig 1788/89, .Nördlingen 1985)

Marc Aurel, Wege zu sich selbst, griechisch-deutsch (Zürich – München 1974)

Paus.: Pausanias, Reisen in Griechenland (Düsseldorf – Zürich 2001)

Plat. phaidr.: Platon, Phaidros – Parmenides. Briefe, griechisch und deutsch (Darmstadt 1983)

Plat. symp.: Platon, Das Gastmahl, griechisch-deutsch (Hamburg 1981)

Richter <sup>2</sup>1984: G.M.A. Richter, The Portraits of the Greeks (London <sup>2</sup>1984) Abb. 1

Sappho, Lieder. Griechisch und deutsch (München 1958)

Schefold 1981: K. Schefold, Die Göttersage in der klassischen und hellenistischen Kunst (München 1981)

Simon <sup>2</sup>1981: E. Simon, Die griechischen Vasen (München <sup>2</sup>1981)

Simon 1990: E. Simon, Die Götter der Römer (München 1990) Abb. 5

Soph. Ant.: Sophokles, Antigone (Stuttgart 2019)

Verg. 2005: Publius Vergilius Maro, Aeneis (Reclam Stuttgart <sup>3</sup>2005)

Virg. bucol.: Virgilius, Bucolica. Hirtengedichte, zweisprachig (München 1977)

Wamser-Krasznai 2016: Beschwingte Füße (Budapest 2016) 49, Bild 31.

Wamser-Krasznai 2017: Gemarterte Füße. Unter dem Diktat der Schuhmode im Altertum. Almanach deutschsprachiger Schriftsteller-Ärzte (Filderstadt 2017) 451-470